

Das Zurzibiet soll wachsen, aber wie?

Damit die Gemeinden im Bezirk attraktiver werden, sollen bestehende Bauzonen besser genutzt werden. Die Zeit drängt

VON DAVID RUTSCHMANN

Attraktive Dorfzentren, hochwertige Wohn- und Gewerbegebiete, begrünte Freifläche - und das alles muss noch ins bestehende Ortsbild der Gemeinde mit all ihren Bau- und Nutzungsordnungen passen: Was sich auf dem Papier gut liest, stellt Gemeindevertreter oftmals vor grosse planerische Herausforderungen. Ihre Überlegungen für die Arealentwicklung in der Gemeinde muss den Interessen der Bevölkerung, den Eigentümern der Grundstücke und potenzieller Investoren entsprechen.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, plädiert der Gemeindeverband Zurzibiet Regio für eine «partnerschaftliche Arealentwicklung». Der Verband macht sich dafür stark, den Bezirk Zurzach als Standort für Wohnraum, Gewerbe und Tourismus voranzubringen. Das Potenzial ist gross: In der Region befinden sich 217 Hektar unüberbaute Bauzonen. Gemäss Verbandspräsident Felix Binder sind davon rund 70 Prozent (180 Hektaren) erschlossen und «parat zum Überbauen». Hinzu kämen positive Standortfaktoren wie erschwinglicher Wohnraum und intakte Natur.

Binder hebt aber den Mahnfinger: Die Standortentwicklung sei für das Zurzibiet dringend notwendig. Im kantonalen Vergleich weist die Region laut einer Studie eine schlechte Bevölkerungsentwicklung auf. Diese würde bei Untätigkeit 2040 ähnlich niedrig wie noch 2014 sein. Die Folge: Junge Menschen ziehen fort, die Schülerzahlen könnten bis 2029 um zwanzig Prozent einbrechen. Fussballclubs und Vereine kämen bei dieser Entwicklung in Straucheln. Binder: «Wir sind nicht zufrieden mit dieser Entwicklung. Die Region muss nicht explosionsartig wachsen, wir wären schon froh, wenn wenigstens alle Gemeinden Wachstum aufweisen.»

Potenzial ist da, die Nutzung fehlt

Das Ziel von Zurzibiet Regio ist nun, die Gemeinden davon zu überzeugen, dieses Potenzial sinnvoll zu nutzen. Als erster Schritt wurden rund 50 Gemeindevertreter, Architekten und Unternehmer zu einer Veranstaltung geladen, die Orientierung schaffen soll: Insgesamt sechs «Best-Practice-Beispiele» aus dem Aargau wurden präsentiert, die Hälfte davon im Zurzibiet. Zwei Exkursionen ins Koblenzer Hinterdorf und ins Zurzacher Bahnhofsgelände zeigten direkt vor Ort gelungene Pla-

20

Prozent weniger Schüler wird das Zurzibiet gemäss Prognosen 2029 im Vergleich zu 2017 haben. In der Folge würden Vereine zunehmend mit Nachwuchs-Problemen kämpfen. Bis 2040 könnte zudem der Anteil der Über-65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung von 18 auf 35 Prozent steigen.



«Wir sind nicht zufrieden mit dieser Entwicklung. Die Region muss nicht explosionsartig wachsen, wir wären schon froh, wenn alle Gemeinden Wachstum aufweisen.»

FELIX BINDER
PRÄSIDENT DES GEMEINDEVERBANDS
ZURZIBIET REGIO



Platz hat es genug (im Bild Klingnau, vorne, und Kleindöttingen): Die Kunst ist, wie er künftig sinnvoll genutzt wird.

SANDRA ARDIZZONE

nungskonzepte auf. Die restlichen vier Projekte wurden von den externen Gemeindeammännern im Zentrum Langwies in Bad Zurzach vorgestellt.

So erzählte beispielsweise Kurt Diem aus Stetten von einem Testplanungsverfahren, dass man für das dortige Belinox-Areal anwandte. Nach der Schliessung der Firma «Belinox» lag das Gelände mitten im Dorf brach, nun soll ein Gemeindezentrum entstehen. Der Vorteil am gewählten Testplanverfahren sei, dass die verschiedenen Entwürfe alle denkbaren Varianten zur Umnutzung des Areals abdeckten, betonte Martin Eggenberger, Raumplaner des Projekts. Jürg Rüttimann hingegen konnte darlegen, wie in Jonen ein Projektwettbewerb ausgetragen wurde.

Alle Referenten sprachen sich für einen regen Austausch zwischen der Gemeinde und den beteiligten Interessenten aus. Dominique Erdin vom Bauplanungsunternehmen «sa partners» ermutigte die Anwesenden, mehr Eigeninitiative zu ergreifen: «Warten Sie nicht auf Investoren, sondern gehen Sie auf die Eigentümer zu.» Wichtig sei vor allem, sich eine Vision für die Arealentwicklung zu überlegen.

Mutige Entscheidungen nötig

Ausser den Beispielen in Bad Zurzach und Böttstein - die geplante Umnutzung des acht Hektaren grossen Grossachers - beinhalteten alle vorgestellten Projekte die Entwicklung eines Gemeindezentrums. Dass so viele Gemeinden auf einen Orts-

kern setzen, an dem man sich treffen kann, sei eine erfreuliche Entwicklung, findet Felix Binder. Allerdings sei diese Vision baulich schwer umzusetzen.

Zurzibiet Regio will seinen 25 Partnergemeinden nun dabei unter die Arme greifen: An der Veranstaltung wurde eine 30-seitige Arbeitshilfe ausgeteilt, die als Bauanleitung für partnerschaftliche Arealentwicklung zu verstehen ist. So riet Jürg Rüttimann den Anwesenden beispielsweise, stetig transparent im Austausch mit der Bevölkerung zu sein und sie zu Info-Anlässen einzuladen, um allfälliger Skepsis entgegenzutreten. Felix Binder pflichtet ihm bei: «Man muss den Mut haben, schwierige Entscheidungen zu treffen, die aber wichtig für das Dorf sind.»

Neuer Pastoralraum ist bereit, Tabus zu brechen

In Döttingen wird diesen Sonntag der Pastoralraum Aare-Rhein eingeweiht. Die neue Organisation soll für eine moderne und offene katholische Kirche stehen.

VON DANIEL WEISSENBRUNNER

Die katholische Weltkirche erlebt gegenwärtig ein Desaster. Sexuelle Missbrauchsfälle und das systematische Vertuschen der Kirchenoberen sorgen für Vertrauensverlust. Wie Rom die Missbräuche aufarbeiten will, bleibt undurchsichtig.

Die Auswirkungen der Skandale bekommt auch die Landeskirche zu spüren. 2018 kam es mancherorts zu einem neuen Rekord an Austritten. Mit den negativen Schlagzeilen beschäftigt sich auch das neue Kirchenkonstrukt im Bezirk Zurzach. Anstatt die Probleme unter den Tisch zu wischen, setzt der frisch gegründete Pastoralraum Aare-Rhein auf Reformen. Diesen Sonntag wird in der ka-



Bischof Felix Gmür weiht den Pastoralraum in Döttingen ein. BÄRTSCHI/ARCHIV

tholischen Kirche Döttingen in einem Gottesdienst die neueste Organisation des Bistums Basel nun offiziell eingeweiht. Vorgestellt wird das Ergebnis, das über einen längeren Zeitraum entstanden ist. Geleitet wird die Liturgie von Bischof Felix Gmür.

Der Pastoralraum Aare-Rhein ist eine Weiterentwicklung der bisherigen Seelsorgeverbände. Die neue Organisation ist aus sieben Pfarreien und den sechs Kirchengemeinden Döttingen, Klingnau, Koblenz, Leib-

stadt, Schwaderloch und Leuggern entstanden. Damit sind im Bistum 81 von 99 Pastoralräume fertiggestellt oder befinden sich auf der Zielgeraden. 14 davon im Kanton Aargau. Der bisher einzige im Zurzibiet wurde 2017 (Surbtal-Würenlingen) errichtet.

Offen gegenüber Homosexualität

Mit dem Zusammenschluss will der Pastoralraum Aare-Rhein neue Schwerpunkte setzen, wie deren Leiter Daniel Kyburz sagt. «Wir wollen eine offene Kirche sein.» Das bedeute, dass es Platz für künftige Priesterrinnen haben soll und man offen gegenüber Homosexualität sei. Kyburz propagiert, dass innerkirchliche Veränderungen dringend nötig seien. Mit dieser Haltung ist man offensichtlich bereit, bisherige Tabus zu brechen. Vom Bistum hat man jedenfalls grünes Licht erhalten. Es hat das vorgelegte Konzept angenommen.

Sonntag, 10.30: Errichtungsgottesdienst in der katholischen Kirche Döttingen mit Kirchenchor Leuggern und den Projektchor St. Johannes Döttingen. Anschliessend Streetfood-Festival.

Nachrichten

Nettoschuld steigt weiter an

DÖTTINGEN Die Rechnung der Gemeinde Döttingen schliesst 2018 mit einem Ertragsüberschuss von rund 800 000 Franken ab. Im Vergleich zum Budget sei das Ergebnis um knapp 600 000 Franken besser ausgefallen, heisst es in einer Mitteilung. Die grössten Abweichungen zum Budget sind Kosteneinsparungen in diversen Positionen wie etwa bei der OSUA oder Regionalpolizei. Trotz einer Selbstfinanzierung von rund 1,1 Millionen Franken verschuldet sich die Gemeinde mit einem Betrag von 2,6 Millionen Franken. Die Nettoschuld steigt um diesen Betrag auf 2,9 Millionen Franken. (AZ)

Ergebnis deutlich übertroffen

LENGNAU Die Gemeinde schliesst die Rechnung 2018 mit einem Ertragsüberschuss von über 582 000 Franken ab. Das budgetierte Ergebnis wird somit um über 567 000 Franken übertroffen. Die Hauptgründe liegen unter anderem bei den Einkommens- und Vermögenssteuern. Bei den Aktiensteuern der juristischen Personen konnten Einnahmen von 267 230 Franken (Budget

260 000 Franken) vereinnahmt werden. Der Mehrertrag wird dem Eigenkapital gutgeschrieben. (AZ)

Infoanlass zum Fusionsvertrag verschoben

KAISERSTUHL Die für Samstag, 6. April, geplante Informationsveranstaltung zur ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 23. Mai zum Fusionsvertrag von Rheintal+ wird auf den 8. Mai (20 Uhr, Schulhaus Blöleboden) verschoben, da an der Veranstaltung der vom Kanton genehmigte und somit definitive Vertrag vorgelegt werden soll. (AZ)

Findet der TV Endingen zurück in die Spur?

HANDBALL. Nach der ersten Saisonniederlage gegen Stans empfängt NLB-Spitzenreiter Endingen diesen Samstag die SG Yellow/Pfadi Espoirs in der GoEasy-Halle (18 Uhr). Die grosse Figur im Spiel der Winterthurer ist der norwegische Rückraumspieler Henrik Rein Schönfeldt. Er schoss bis anhin in jedem Spiel durchschnittlich über 8 Tore. Unklar ist auf Ender Seite, ob die verletzten Stützen, Captain Richsteiner und Rückraumspieler Sudzum, wieder einsatzfähig sind. (AZ)